

von nie aufhörendem Eifer im Nachahmen oder Übertreffen des jeweils Geltenden berichten, vom Wettlauf um ein Ansehen, für das zuweilen kein Preis an Bequemlichkeit, ja an Gesundheit zu zahlen zu hoch war." (8) Die "bunte Folge" wird vom Autor bewältigt, nicht aber die Kulturgeschichte dieser Dinge. Die ursächlichen Triebkräfte sich verändernder Produktions- und Lebensbedingungen verschweigend, geraten Wesen und Erscheinung in Konflikt zugunsten des letzteren. Sich wandelnde Trinkgewohnheiten und Trinkgefäße werden nicht als Elemente der Lebensansprüche von Klassenindividuen erfaßt. Auch fehlt der Versuch des Autors, die Gefäßkultur der produzierenden Klassen und Schichten mit einzubeziehen. Seine Neigung zum ästhetizistischen Betrachten zieht sich durch fast alle Kapitel, ob sie „Volkstümliches Waldglas“, „Raritäten für die fürstliche Sammlung“ oder „Neue Gefäße für neue Getränke“ überschrieben sind. Trotz – oder gerade wegen – vorzüglicher Kenntnisse der Gefäßformen und der Literatur rutscht der Text an der Oberfläche der Gegenstände entlang, so brillant sie auch anzuschauen sind.

Im letzten Abschnitt „Vom Handwerk zur Industrie“ werden die Begriffe „funktionsgerecht“ und „materialgerecht“ für Gefäße des alltäglichen Gebrauchs hervorgehoben, Dauer und Beständigkeit bewährter Formen bejaht, vor allem der persönliche, menschliche Bezug im handwerklichen Produkt. Bauhausideen sind in ihrer Bedeutung für den „Stil des 20. Jahrhunderts“ skizzenhaft erwähnt. Unklar bleibt, was der Autor mit der „emotional bedingten Unterbrechung des Fortschritts nach 1933“ (159) meint.

Heutiges berührend, läßt Fritz Kämpfer keinen Zweifel an seinen Zweifeln an der industriellen Formgestaltung aufkommen. Typisierung und ästhetische Verarmung, Monotonie, Uniformierung werden zueinander in Beziehung gesetzt. Bedürfnisse nach neuer Kunst, nach Kunsthandwerk, nach dem individuellen Trinkgefäß werden konstatiert, denn der Spielraum des Formgestalters sei gering und auf wenige Variationen beschränkt.

Hier verwechselt der Autor Fortschritt mit Stagnation, er unterschätzt Massenproduktion und Massenbedürfnis als Stimuli einer neuen, auf der Industrie beruhenden Ästhetik.

Ihm bleibt der Rückzug in die Kunst und die Geschichte der Gefäße.

Ingrid Schirmer

2. Fotowettbewerb

ausgeschrieben von **form+zweck**, Fachzeitschrift für industrielle Formgestaltung

Wie fotografieren Sie einen Tisch? – Oder viele Tische. Oder: Stuhl, Parkbank, Papierkorb, Schreibmaschine, Straßenbahn, einen Kran, ein Besteck, ein paar Reißzwecken, eine Türklinke oder auch Ihre Arbeitsinstrumente – Dinge, die Sie kennen, mit denen Sie jeden Tag umgehen.

Vor einem Jahr hatte **form+zweck** zu einem Fotowettbewerb eingeladen: **Das Industrieprodukt im Foto**. Die Ergebnisse sind in **form+zweck** 1/78 veröffentlicht.

Wir rufen auf zum 2. Fotowettbewerb gleichen Themas und wiederholen unser Anliegen:

Es kommt auf die Sache selbst an – das Industrieprodukt, kalkuliert für die Miniserie oder für millionenfache Vervielfältigung, uns dienend am Arbeitsplatz, in der Wohnung, auf der Straße, produziert für massenhafte Bedürfnisse, zeigend die Ästhetik des Industrieprodukts und die Leistungen sozialistischer Formgestaltung und Technik.

Bedingungen

1. Teilnahmeberechtigt sind alle Amateur- und Berufsfotografen der DDR.
2. In Betracht kommen Fotos sämtlicher industriell gefertigter Erzeugnisse (bei Modellen Fotos industriell produzierbarer Erzeugnisse).
3. Es können bis zu 10 Schwarz-Weiß-Aufnahmen im Format zwischen 18 x 24 cm und 24 x 30 cm eingereicht werden, die zwischen 1976 und 1978 entstanden sind.
4. Alle eingereichten Fotos müssen auf der Rückseite die Benennung des Objektes sowie eine dreistellige Kennziffer tragen, die auf einem verschlossenen Umschlag wiederkehrt, in dem sich Name, Adresse und Konto-Nr. des Bildautors befinden. Wünschenswert – aber nicht Bedingung – wären weitere Angaben, zum Beispiel zu Hersteller oder Gestalter des Objektes, zu Produktionszeitraum oder Entstehungsjahr, zu Funktion, Maßen usw.
5. Die eingereichten Bilder müssen eigene Aufnahmen der Autoren sein und dürfen die Rechte anderer Personen nicht verletzen.
6. Einsendungen sind zu richten an
Amt für industrielle Formgestaltung, Redaktion **form+zweck**,
Kennwort Wettbewerb, 102 Berlin, Breite Straße 11.
7. Die Einsendungen müssen bis **29. 9. 1978** in der Redaktion vorliegen.
8. Folgende Preise können vergeben werden:
ein 1. Preis in Höhe von 600,- Mark, zwei 2. Preise in Höhe von je 400,- Mark, drei 3. Preise in Höhe von je 200,- Mark.
Die Redaktion behält sich das Recht vor, entsprechend der Gesamtqualität der Einsendungen die Preise auch anders zu gliedern.
9. Die Entscheidungen der Redaktion erfolgen unter Ausschluß des Rechtsweges.
10. Mit der Preisvergabe erwirbt der Veranstalter das Recht zu wiederholter Publikation der ausgezeichneten Fotos. Der Veranstalter ist weiterhin berechtigt, nicht ausgezeichnete Arbeiten zu den üblichen Bedingungen zu publizieren. Nicht ausgezeichnete und nicht für die Publikation vorgesehene Aufnahmen werden den Autoren bis 31. 12. 1978 (Datum des Poststempels) zurückgesandt.
11. Mit seiner Beteiligung am Wettbewerb erkennt der Einsender die vorstehenden Teilnahmebedingungen an.